

## Praktisches Jahr in Tansania: Erfahrungsbericht eines halben Tertials (Innere Medizin) in Mwanza am Viktoriasee

Noch vor dem zweiten Staatsexamen war mir klar, dass ich das praktische Jahr gerne dazu nutzen wollte um noch einmal ins Ausland zu kommen. Obwohl ich mich im Lernstress des 100-Tage-Lernplanes schon selbstständig an vielen Krankenhäusern in Indien, Indonesien, Mexiko, Spanien und letztendlich auch der Schweiz bewarb, führte keine dieser Bewerbungen zu einer Zusage für einen Praktikumsplatz. Die Fristen für eine Bewerbung durch das ZibMed waren schon im Vorjahr abgelaufen. Da auf diese Weise schon das Chirurgie-Tertial ohne Ausland verging, entschloss ich mich dazu, doch noch einmal den Weg über eine Organisation, die ich schon aus einer Famulatur in Moshi (Tansania) kannte, zu gehen. *WorldUnite!*<sup>1</sup> vermittelte mich an das Bugando Medical Centre in Mwanza, Tansania. Die Organisation ist zwar in vielen Ländern der Welt, teilweise in mehreren Städten, für (nicht nur medizinische) Praktika und Freiwilligeneinsätze vertreten, jedoch reduziert sich die Auswahlmöglichkeit drastisch, wenn die medizinische Einrichtung vom zuständigen LPA anerkannt sein soll. Wie ich von vielen Mit-PJler\*innen in Mwanza hörte, soll es auch durch eine selbstständige Bewerbung recht einfach sein, eine Antwort/Zusage vom Bugando Medical Centre in Mwanza zu bekommen (dadurch spart man sich die Kosten an die Organisation). Dafür kann man an Rehema oder Sister Lucy vom International Office eine E-Mail schreiben<sup>2</sup>. Für die Bewerbung über die Organisation benötigte ich folgende Unterlagen: Scan des Reisepasses, Lebenslauf und Infos über eine Reisekrankenversicherung. Nach einem Austausch mit meiner Mitbewohnerin bzgl. Reisekrankenversicherungen entschloss ich mich dafür, meine ADAC-Auslandskrankenversicherung zu kündigen und mich über *Envivas* zu versichern, da mir das Preis-Leistungsverhältnis besser erschien. Haftpflichtversichert war ich über die Deutsche Ärzteversicherung. Da die englische Sprache in Tansania auch Amtssprache ist und das medizinische Personal in Krankenhäusern (insbesondere Medizinstudierende und Ärzt\*innen) gutes Englisch sprechen, muss man keine Vorkenntnisse in Suaheli (Nationalsprache) vorweisen, diese sind jedoch unabdingbar für die Kommunikation mit den allermeisten Patient\*innen. Da ich schon eine Famulatur in Tansania drei Jahre zuvor absolviert hatte und als Vorbereitung dafür ein paar Suaheli-Sprachkurse an der Uni belegt hatte, bestand eine meiner Motivationen, in Tansania einen Teil meines praktischen Jahres zu absolvieren – neben der landschaftlichen Schönheit und der Herzlichkeit der Einheimischen - darin, meine Suaheli-Kenntnisse aufzufrischen und zu vertiefen. Als Reiseimpfungen werden vom Auswärtigen Amt, neben den Standardimpfungen gemäß RKI, „Impfungen gegen Hepatitis A, bei Langzeitaufenthalt oder besonderer

Exposition auch gegen Gelbfieber, Hepatitis B, Tollwut, Meningokokken-Krankheit (ACWY) und Typhus empfohlen“. Ich hatte alle Impfungen außer der gegen Typhus und der gegen Tollwut (sehr zeit- und kostenaufwändig, bei häufigen Auslandsaufenthalten jedoch empfehlenswert). Außerdem entschied ich mich auf Empfehlung einer reisemedizinischen Impfbberatung für eine Cholera-Schluckimpfung (mind. 14 Tage vor Abreise einnehmen).

Die Flüge (nach Dar Es Salaam über Dubai) buchte ich ca. zwei Monate vor Anreise, wobei ich den innerländlichen Flug von Dar nach Mwanza erst zwei Wochen vor Abreise buchte. Insgesamt (inkl. Dar-Mwanza sowie zurück) kann man fast mit 1000 Euro rechnen. Obligatorische Kosten vor Ort beinhalten 40\$/Woche sowie eine Einschreibungsgebühr von 55\$ (einmalig) an das Krankenhaus. Dem Krankenhaus gehört auch das Guesthouse für ausländische Studierende, in dem ich untergebracht war und das ich sehr empfehlen kann. Hierfür zahlt man 15\$ pro Nacht plus Gas zum Kochen. An sich nicht günstig, aber dafür hat man ein Einzelzimmer mit eigenem Bad und eine offene Gemeinschaftsküche mit super netten Menschen aus der ganzen Welt (die meisten jedoch aus Deutschland und der Niederlande). Außerdem liegt es 5 Minuten fußläufig vom Krankenhaus entfernt und wird von der lieben Sister Suzy geleitet, die Jede\*n herzlich empfängt. Alternativen zum Bugando Guesthouse sind: *Mama Kilala* (Zuhause bei einer Deutschen die seit 50 Jahren in Tansania lebt, 15 Euro pro Nacht inkl. Frühstück, auch sehr nah am KH), *Kiota Hostel* chez Estelle (relativ weit weg, ca. 40 Min mit urbanen Bussen).

Mwanza ist eine tolle Stadt mit vielen Möglichkeiten und einem ganz eigenen Charme durch die Felsen und Hügel auf der sie gebaut ist (daher der Name „Rock city“) und natürlich den schönen Viktoriasee! Zudem habe ich mich rundum sicher gefühlt, wenn ich tagsüber alleine und abends mal mit Freund\*innen unterwegs war. Tagsüber bewegt man sich am besten zu Fuß oder mit „Daladala“, den urbanen Kleinbussen. Letztere sind sehr günstig: man zahlt Stadt ein- und auswärts nur 16 Cent (400 tansanische Shilling) pro Fahrt, auch wenn die Strecke bis 20-30 Minuten dauern kann, je nachdem wie weit man vom Zentrum entfernt ist. Von den Motorradtaxi („Pikipiki“ oder „Bodaboda“) würde ich wegen ihrer Gefährlichkeit dringlich abraten (Unfalltote/-verletzte in fast jeder Familie von Menschen, mit denen ich sprach). Das Praktikum in der Inneren Medizin war – was den theoretischen Teil betrifft - sehr lehrreich! Man sollte sich am ersten Tag, nachdem man im International Office war, beim Chef der Inneren Medizin, Dr. Kalokola, vorstellen (er unterschrieb am Ende auch meine Bescheinigung). Morgens geht es immer um halb 8 mit der Morgenbesprechung der Ärzt\*innen oder mit der Fallvorstellung der Studierenden los (man kann sich aussuchen,

woran man teilnimmt). Danach kann man entweder in der großen Krankenhausmensa Frühstücken gehen oder mit den lokalen Studierenden die Patient\*innen für die Visite vorbereiten (Anamnese, Untersuchung, Messung der Vitalparameter, Einsicht in die Akte). Um 9 oder 9:30 Uhr starten die Visiten der verschiedenen subunits (Gastro, Kardio, Infektio, Nephro oder Allgemeine Innere Medizin). Diese werden meistens von einem Ober- und einem Assistenzarzt geleitet und von mindestens 10 Studis begleitet. Die können sehr lange dauern, da viel Platz für Lehre und „bedside teaching“ eingeräumt wird. Die Lehre läuft meistens in englischer Sprache ab. Es empfiehlt sich, so nah wie möglich am Bett oder bei den Ärzten zu stehen, da - v.a. am Anfang - das Verständnis aufgrund des tansanischen Sprachakzentes, der leisen Sprechweise und der Tatsache, dass wir nicht auf Englisch gelernt haben, sehr eingeschränkt sein kann. Wie schon erwähnt, kann man von der Theorie her viel Lernen, dafür aber praktisch nicht viel machen. Engagement (z.B. Patienten untersuchen, auf Fragen in der Visite eingehen) und aktive Einbringung in die Aufgaben der lokalen Studis (z.B. Patientenvorbereitung und -vorstellung) werden geschätzt, jedoch nicht erwartet. Nachmittags finden oft Seminare statt, die teilweise auch von amerikanischen oder britischen Ärzt\*innen gehalten werden. Das Medizinstudium unterscheidet sich ein wenig von dem in Deutschland, hauptsächlich vom Aufbau her: es dauert 5 Jahre, wovon in den ersten 2,5 Jahren Vorlesungen stattfinden und in den darauffolgenden 2,5 Jahren der Klinikalltag, begleitet von Seminaren, gelebt wird. Wir PJler\*innen sind in etwa auf dem Niveau der dortigen „Interns“ mit dem Unterschied, dass sie mehr Verantwortung übernehmen und die ganze Arbeit auf Station schmeißen. Ich finde toll, dass in den Visiten so viel Lehre am Patientenbett stattfindet, das fehlt mir in Deutschland! Das Gesundheitssystem allerdings ist nicht solidarisch und erlaubt keine Behandlung ohne vorherige Bezahlung der einzelnen Diagnose- und Therapieschritte durch die Angehörigen des Patienten. Das ist sehr traurig, da auf diese Weise oft Behandlungen lange unterbrochen oder sogar abgebrochen werden, wenn die Familie nicht mehr in der Lage ist zu zahlen. Auch wenn es durchaus möglich ist, die eine oder andere Woche Urlaub zu machen, wird grundsätzlich tägliche Anwesenheit erwartet und auch nicht locker mit Bescheinigungsunterschriften umgegangen. Ich persönlich genoss vor allem Wochenendausflüge, abgesehen von einer Woche Urlaub ganz am Ende für eine wunderschöne Wanderung in den Usambara Bergen.

Meine Lieblingsaktivitäten nachmittags nach dem Praktikum waren es, in die Stadt zu gehen und frisches Obst und Gemüse auf dem Zentralmarkt zu kaufen (hier kann man manchmal für umgerechnet ca. 20 Cent bis zu einer ganzen Tüte voller Auberginen kriegen) oder einfach zum See zum Entspannen zu spazieren, wo die Hitze besser erträglich ist. In Mwanza gibt es

viele Hotels und Restaurants (viele indische), in denen man abends gemütlich etwas Trinken oder Essen gehen kann, sowie eine Karaoke Bar („Cask bar“), ein Kino und ein Einkaufszentrum. Außerdem empfehle ich einen Spaziergang durch den großen Fischerhafen. Lebensmittel habe ich immer frisch auf dem Markt (Obst und Gemüse) oder in kleinen Einkaufsläden (Nudeln, Reis, Tomatensauce) gekauft. Es gibt auch einen größeren und eher „westlicheren“ Supermarkt (U-Turn), wo es auch so etwas wie Käse zu kaufen gibt. Diese Lebensmittel sind jedoch sehr teuer und der Laden relativ weit weg vom Zentrum. Wasser kaufte ich entweder an kleinen Kiosks am Straßenrand oder bei den Schwestern im Guesthouse (ca. 40 Cent pro 1,5L-Flasche!).

An außerstädtischen Freizeitaktivitäten kann ich sehr empfehlen: ein Wochenende auf Ukerewe Island, eine zweitägige Safari im Serengeti-Nationalpark und mindestens 3 Tage Wanderung in den Usambara Mountains im Nordosten des Landes, sowie kleine Tagesausflüge in der Umgebung Mwanzas mit schönen See-Aussichtspunkten.

Ich habe meine 8 Wochen in Mwanza unglaublich genossen! Der Viktoriasee und die eleganten Felsen machen es zu einem wirklich hübschen Städtchen. Außerdem habe ich zu sehr netten einheimischen Menschen Kontakte geknüpft und hatte dadurch die Möglichkeit, in sozioökonomisch unterschiedlich gestellten Familien wertvolle Einblicke in die tansanische Kultur zu gewinnen. Ich habe nur positive Erfahrungen mit Menschen vor Ort gemacht, insbesondere was Gastfreundschaft, Interesse an Austausch und Zuverlässigkeit angeht.

Noch ein paar Worte zur Anerkennung des Tertiars: gebraucht werden vom Landesprüfungsamt Düsseldorf die Bescheinigung in Englisch über das Praktikum (vom Chefarzt unterschrieben) und eine Bestätigung darüber, dass man mit den lokalen Studis gleichgestellt ist/war (vom *dean* der Fakultät unterschrieben). Diese beiden Dokumente schickt man nach dem Aufenthalt direkt an das LPA (im Falle eines gesplitteten Tertiars ggf. zusammen mit der Halbtertiarsbescheinigung der anderen Tertiarihälfte in Deutschland).<sup>1</sup>

Viel Spaß!

---

<sup>1</sup> <https://www.world-unite.de/> (Bewerbung ganz einfach als Anfrage über „Kontakt“ mit Antwort innerhalb von 24 Std.)

<sup>2</sup> bugandohospital@gmail.com